

**PRESSE-
KONFERENZ**

14. Juli 2026

AK JUGENDMONITOR 2026:

ZUVERSICHT IST EINE SOZIALE FRAGE

ILKIM ERDOST

Bereichsleiterin Bildung AK Wien

LAURA ZANDONELLA

stv. Vorsitzende der ÖGJ

MARTINA ZANDONELLA

Studienautorin FORESIGHT



ZUVERSICHT IST EINE SOZIALE FRAGE

Die Auswirkungen der Teuerung sind ungleich verteilt.

Soziale Ungleichheit trennt die Lebensrealitäten junger Menschen und raubt ihnen Zukunftschancen. Die Mehrheit der jungen Menschen blickt grundsätzlich positiv auf ihr Leben und ihre Zukunft. Doch diese Zuversicht ist ungleich verteilt. Der 2. AK Jugendmonitor zeigt deutlich: Nicht Geschlecht, Wohnort oder Migrationsbiografie prägen den Blick in die Zukunft, sondern die Klassenlage.

Die Auswirkungen der Teuerung belasten junge Menschen weiterhin – allerdings nicht alle gleichermaßen. Sie verstärken soziale Ungleichheit und lassen die Lebensrealitäten sowie die Zukunftschancen junger Menschen zunehmend auseinanderdriften. Entsprechend zählen die steigenden Lebenshaltungskosten für viele junge Menschen zum dringendsten politischen Anliegen.

„Die anhaltende Inflation wirkt wie ein Keil und treibt die Lebensrealitäten junger Menschen auseinander. Auf der einen Seite blockieren existenzielle Sorgen und finanzielle Hürden bei Aus- und Weiterbildung. Im Job bewegt man sich von einem befristeten Teilzeitjob zum nächsten. Auf der anderen Seite stehen ökonomische Sicherheit, positive Bildungserfahrungen, gute Jobs und das Wissen, dass ein Erbe wartet. Die soziale Schere öffnet sich weiter, das Ergebnis ist eine tiefsitzende Ungleichheit besonders bei den Zukunftschancen“, sagt Ilkim Erdost, Bereichsleiterin Bildung der AK Wien.

Wer Zuversicht stärken will, muss soziale Ungleichheit abbauen. Gute Bildung, sichere Arbeit, leistbares Wohnen, soziale Sicherheit und echte Mitbestimmung schaffen die Voraussetzungen für eine selbstbestimmte Zukunft.

„Demokratie lebt davon, dass Menschen an eine gestaltbare Zukunft glauben. Zuversicht ist deshalb mehr als ein persönliches Gefühl – sie ist eine demokratische Ressource“, so Ilkim Erdost, Bereichsleiterin Bildung der AK Wien.

AK Jugendmonitor 2026 auf einen Blick:

64 Prozent

blicken optimistisch in ihre persönliche Zukunft.

Doch Zuversicht ist sozial ungleich verteilt.

82 Prozent zu 38 Prozent

Die soziale Lage entscheidet über Zuversicht.

82 Prozent der finanziell gut abgesicherten jungen Menschen blicken optimistisch in ihre Zukunft, bei den finanziell schlechter Gestellten sind es nur 38 Prozent.

72 Prozent

wünschen sich mehr Mitbestimmung.

Junge Menschen wollen ihre Zukunft aktiv mitgestalten.

AK Jugendmonitor 2026: Die wichtigsten Ergebnisse

Die Folgen der Teuerung wirken nach – und treffen junge Menschen sehr unterschiedlich. Der 2. AK Jugendmonitor zeigt: Nicht die Inflation allein entscheidet über Belastungen, sondern vor allem die finanzielle Ausgangslage. Diese bestimmt zunehmend darüber, wer Einschränkungen erlebt, wer Chancen nutzen kann und wer zuversichtlich in die Zukunft blickt. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie soziale Ungleichheit ihre Lebensrealitäten, Haltungen und Zukunftserwartungen prägt.

Hohe Preise belasten viele – aber nicht alle gleich

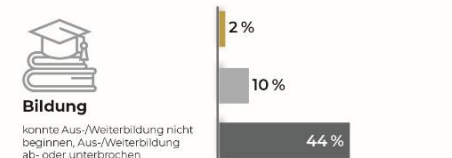
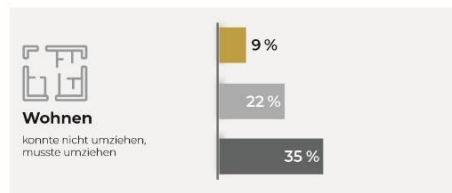
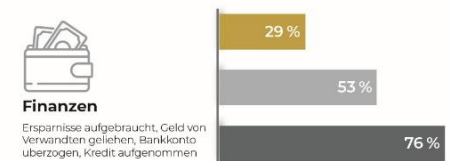
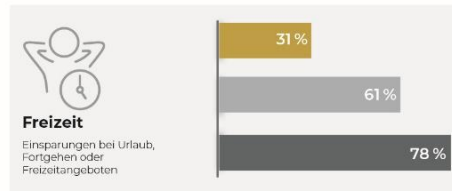
Die gestiegenen Lebenshaltungskosten belasten weiterhin viele junge Menschen. 58 Prozent berichten von sehr oder ziemlich starken Belastungen durch Lebensmittelkosten in den vergangenen zwölf Monaten. Rund die Hälfte nennt Energie- und Wohnkosten als große Belastung und vier von zehn die Kosten für Freizeitaktivitäten. Ein Viertel fühlt sich durch Aus- und Weiterbildungskosten unter Druck gesetzt.

Im Vergleich zu 2024 sind Belastungen im Energiebereich (minus acht Prozentpunkte), im Freizeitbereich und beim Lebensmitteleinkauf (jeweils minus vier Prozent) leicht gesunken, während Wohnkosten und Kosten für Aus- und Weiterbildung unverändert hoch bleiben. Wie stark junge Menschen von den hohen Lebenshaltungskosten betroffen sind, hängt dabei maßgeblich von ihrer Klassenlage ab. Von den geringfügigen Entlastungen profitieren gegenüber 2024 fast ausschließlich die finanziell gut abgesicherten oberen 30 Prozent.

AK JUGENDMONITOR

Wo musste in den letzten 12 Monaten gespart werden?

Ökonomische Cluster:  obere 30 %  mittlere 40 %  untere 30 %



Folgen der Teuerung – Trifft folgendes in den letzten 12 Monaten auf Sie zu?



Quelle: 2. AK Jugendmonitor 2026

AK

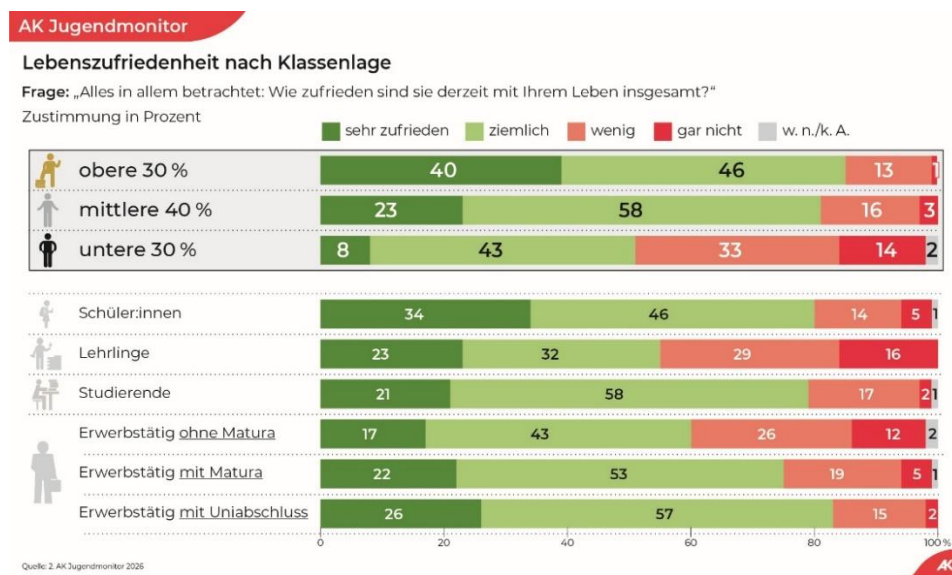
Teuerungsfolgen verfestigen sich

Die hohen Lebenshaltungskosten schränken weiterhin den Alltag junger Menschen ein: 57 Prozent haben aus Kostengründen ihre Freizeitaktivitäten eingeschränkt, 52 Prozent haben ihre finanziellen Rücklagen aufgebraucht oder sich verschuldet – etwa durch Kontoüberziehungen, Bankkredite oder private Geldleihen. Rund jede fünfte Person musste einen geplanten Umzug verschieben oder ganz darauf verzichten. Ebenso viele konnten eine Aus- oder Weiterbildung nicht beginnen oder fortsetzen. Diese Werte haben sich gegenüber dem 1. AK Jugendmonitor 2024 kaum verändert.

Besonders besorgniserregend ist die Entwicklung im Bildungsbereich: Während der Anteil jener, die in den oberen und der mittleren Gruppen aus finanziellen Gründen eine Aus- und Weiterbildung nicht beginnen konnten oder abbrechen mussten, zurückging, stieg er unter den unteren 30 Prozent von 36 Prozent auf 44 Prozent. Das bedeutet, dass sich die Zukunftschancen der finanziell schlechter Gestellten langfristig verfestigen.

Soziale Ungleichheit prägt Lebenszufriedenheit und Wohlbefinden

Drei Viertel der jungen Menschen sind mit ihrem Leben sehr oder ziemlich zufrieden. Hinter diesem Durchschnitt verbergen sich jedoch deutliche soziale Unterschiede.

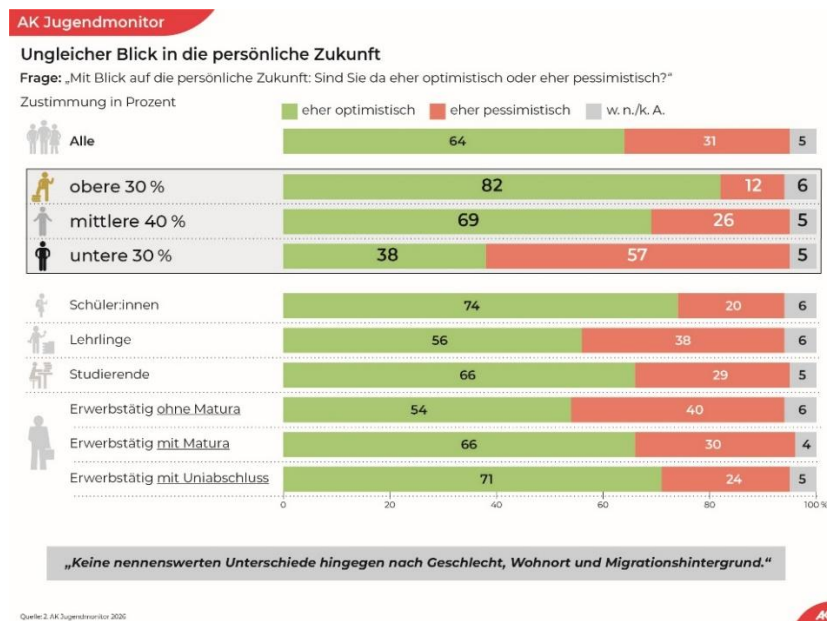


Während die allgemeine Lebenszufriedenheit gegenüber 2024 weitgehend stabil geblieben ist, verschlechterte sich die finanzielle Zufriedenheit bei den unteren 30 Prozent deutlich – von 27 Prozent auf nur noch 16 Prozent. Die finanzielle Unsicherheit wirkt sich auch auf das psychische Wohlbefinden aus: Junge Menschen mit geringen finanziellen Ressourcen berichten rund viermal häufiger als finanziell gut abgesicherte Gleichaltrige, sich in den vergangenen zwei Wochen oft traurig, verzweifelt oder ängstlich gefühlt zu haben.

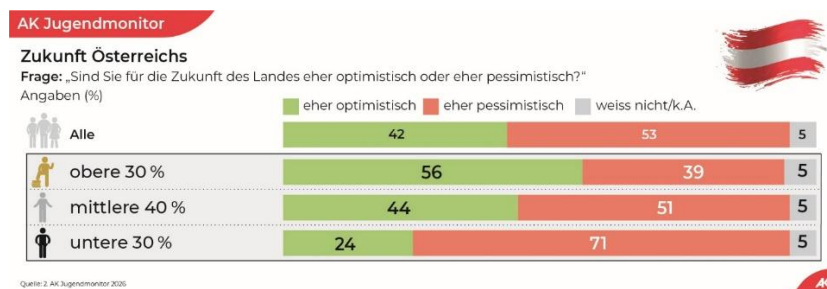
Ungleichheit entscheidet über Zukunftsvertrauen

Auch beim subjektiven Wohlbefinden und bei der Lebenszufriedenheit zeigen sich deutliche soziale Unterschiede. Ausgehend von ihren konkreten Lebenslagen blicken die 16- bis 29-Jährigen auch unterschiedlich in die Zukunft: Während knapp zwei Drittel ihre eigene Zukunft eher optimistisch sehen (64 Prozent), gibt es große Unterschiede entlang der sozialen Positionen.

„Zukunftserwartungen sind mehr als individuelle Haltungen – sie spiegeln ungleich verteilte Ressourcen, Teilhabechancen und Handlungsspielräume wider: Je geringer die finanziellen Ressourcen, desto pessimistischer fallen die Erwartungen an die Zukunft aus“, so Martina Zandonella, Studienautorin des 2. AK Jugendmonitors.



Auch bei den Zukunftserwartungen zeigen sich deutliche soziale Unterschiede. Zwar sehen knapp zwei Drittel der 16- bis 29-Jährigen ihre persönliche Zukunft eher optimistisch (64 Prozent), zwischen den sozialen Gruppen zeigen sich jedoch erhebliche Unterschiede. Während 82 Prozent der finanziell gut abgesicherten oberen 30 Prozent optimistisch in ihre Zukunft blicken, sind es bei den unteren 30 Prozent nur knapp vier von zehn. Geschlecht, Wohnort oder Migrationshintergrund haben hingegen keinen Einfluss auf den persönlichen Zukunftsblick.



„Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass die Zukunftserwartungen der jungen Menschen unter anderem im Zusammenspiel von Klassenlage, sozialer Einbettung und der Betroffenheit von äußeren Entwicklungen entstehen. Sie sind damit immer auch Ausdruck ungleich verteilter Ressourcen, Erfahrungen und Handlungsspielräume“, so die Studienautorin Martina Zandonella.

Zuversicht baut auf verlässliche Perspektiven

Zuversicht entsteht dort, wo junge Menschen verlässliche Perspektiven sehen. Entscheidend sind vor allem sichere Berufsaussichten, finanzielle Sicherheit und ein stabiles soziales Umfeld. Umgekehrt zählen finanzielle Unsicherheit, fehlende Beschäftigungsperspektiven und Zukunftsängste zu den häufigsten Gründen für einen pessimistischen Blick auf die eigene Zukunft.

Was Zuversicht stärkt – und was sie schwächt

	Was stimmt Sie ZUVERSICHTLICH	Was macht Ihnen am meisten SORGEN
 persönliche Zukunft	 sozialer Rückhalt 29 %	 finanzielle Lage 46 %
	 erweiterter Handlungsspielraum 22 %	 fehlende berufliche Perspektiven 43 %
	 berufliche Perspektive 21 %	 globale Lage 11 %
	 Lebensverlauf 19 %	 innenpolitische Lage 8 %
 Zukunft Österreichs	 stabile gesellschaftliche Rahmenbedingungen 32 %	 steigende Lebenshaltungskosten 24 %
	 positive gesellschaftliche Entwicklung 27 %	 zunehmende soziale Ungleichheit 21 %
	 Bildung und Arbeitsmarktchancen 20 %	 sich verschlechternde Arbeitsmarktchancen 18 %
	 gesellschaftlicher Zusammenhalt 16 %	 abnehmender sozialer Zusammenhalt 16 %

Quelle: 2. AK Jugendmonitor 2020.



„Junge Menschen sind dann optimistisch, wenn sie Österreich als ein Land erleben, das Bildungswege und Erwerbsmöglichkeiten eröffnet. Auch die Erfahrung einer Gesellschaft, in der Menschen Verantwortung füreinander übernehmen und sich engagieren, trägt zu einer optimistischen Sicht auf die Zukunft bei“, so Martina Zandonella.

Pessimismus entsteht hingegen dort, wo hohe Lebenshaltungskosten, soziale Ungleichheit, mangelnde Chancen am Arbeitsmarkt und ein schwindender gesellschaftlicher Zusammenhalt die Zukunftsaussichten prägen.

JUNGE MENSCHEN WOLLEN SICH IHRE ZUKUNFT GESTALTEN

„Es ist der Gipfel an Ungerechtigkeit, wenn sogar Zuversicht und Optimismus unter jungen Menschen ungleich verteilt sind. Wir wollen an der Lösung der großen Probleme unserer Zeit mitarbeiten und uns selbst etwas aufbauen. Dafür brauchen wir schon jetzt: leistbares Leben, gute Bildung, Ausbildung und Arbeit und echte Mitbestimmung!“, so Laura Zandonella, stellvertretende Vorsitzende der Österreichischen Gewerkschaftsjugend.

Die offenen Antworten zeigen ein klares Bild. Fragt man junge Menschen nach den dringendsten politischen Anliegen, nennen:

- 39 Prozent die steigenden Lebenshaltungskosten: „Dass alles einfach so teuer ist, dass man sich kaum noch etwas leisten kann.“
- 24 Prozent Bildung, Ausbildung und Arbeit: „In der Schule braucht es mehr Hilfe, wenn man mit Problemen kämpft“, „Sichere Arbeit, damit man überhaupt eine Aussicht auf Zukunft hat.“
- 13 Prozent Zukunfts- und Teilhabe-Chancen: „Viele wollen sich etwas aufbauen, aber es ist schwierig“, „Dass junge Menschen nicht ausgeschlossen sind, wenn Wichtiges entschieden wird.“

Zuversicht schaffen bedeutet soziale Ungleichheit abbauen

Der AK Jugendmonitor zeigt: Zuversicht ist die Grundlage für eine lebendige Demokratie und dafür, die großen Herausforderungen unserer Zeit zu bewältigen. Sie wächst dort, wo junge Menschen verlässliche Perspektiven haben. Gute Bildung, sichere Arbeit, leistbares Wohnen und soziale Sicherheit schaffen Voraussetzungen dafür, dass junge Menschen ihre Zukunft selbstbestimmt gestalten können. Zuversicht zu stärken heißt, soziale Ungleichheit und die steigenden Lebenshaltungskosten wirksam zu bekämpfen.

„Der 2. AK Jugendmonitor liefert einen klaren Handlungsauftrag: Wer den grassierenden Politfrust stoppen und den Zulauf zu demokratiefeindlichen Kräften aufhalten will, muss die Zuversicht der Jungen stärken. Das gelingt nur, wenn auch in Zeiten klammer öffentlicher Budgets soziale Ungleichheit abgebaut und das finanzielle Fundament der Jungen saniert wird“, so Ilkim Erdost, Bereichsleiterin Bildung der AK Wien.

72 Prozent wünschen sich mehr Beteiligungsmöglichkeiten. Gleichzeitig zeigt der Jugendmonitor, dass sich junge Menschen selbst am meisten zutrauen, ihre Zukunft positiv zu gestalten – insbesondere dann, wenn sie sich mit anderen zusammentun (sechs von zehn). Dieses Vertrauen in die eigene Wirksamkeit ist eine große Chance und ein Auftrag an die Politik. Es gilt, Beteiligung von Jungen auszubauen und nicht nur an andere zu delegieren. „Die AK Wien versteht sich als strategische Basis und Mitstreiterin junger Menschen. Gemeinsam sorgen wir dafür, dass die Interessen von Lernenden und Arbeitenden ins Zentrum rücken. Als AK Wien stellen wir nicht nur Forderungen an die Politik, sondern wir erweitern die eigenen Bildungsangebote und bauen so selbst Räume der Zuversicht, die Anerkennung stiften und Sicherheit geben,“ betont Ilkim Erdost, Bereichsleiterin Bildung der AK Wien.

Dafür setzt sich die AK Wien ein:

- **Faire Zukunftschancen für alle jungen Menschen schaffen**
Mit hochwertiger Bildung, guter Qualifizierung und ausreichend Ausbildungsplätzen.
- **Soziale Sicherheit als Grundlage für Zuversicht sichern**
Mit leistbarem Wohnen, wirksamen Maßnahmen gegen Teuerung und guten Arbeitsbedingungen.
- **Demokratie durch Beteiligung stärken**
Mit echter Mitbestimmung und besseren Möglichkeiten für junge Menschen, ihre Zukunft aktiv mitzugestalten.

Daten zur Umfrage: Datengrundlage des 2. AK Jugendmonitors 2026 bildet eine repräsentative Befragung von 1.506 jungen Menschen zwischen 16 und 29 Jahren mit Wohnsitz in Österreich. Die Interviews wurden im Zeitraum 23. Februar bis 30. März 2026 durchgeführt, jeweils zur Hälfte telefonisch und online. Studienautorin ist Martina Zandonella (Forschungsinstitut FORESIGHT).

Analysiert wurden sowohl die strukturellen Rahmenbedingungen als auch die konkreten Alltagserfahrungen junger Menschen. Wie bereits 2024 liegt ein Schwerpunkt auf den Folgen der Teuerung. Neu ist die detaillierte Analyse der Zukunftserwartungen junger Menschen. Dabei zeigt sich: Auch der Blick auf die persönliche Zukunft und die Zukunft Österreichs hängt wesentlich von der Klassenlage bzw. den finanziellen und sozialen Ressourcen ab.

AK JUGENDMONITOR 2026:

ZUVERSICHT IST EINE SOZIALE FRAGE

Rückfragehinweis:

Christine Newald
Kommunikation Team Content
Center
1040, Prinz Eugen Straße 20-22
T: +43 1 50165 DW 11142
M: +43 664 88957712
E-Mail
christine.newald@akwien.at



WIEN.ARBEITERKAMMER.AT



GERECHTIGKEIT MUSS SEIN